

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 112 (1986)
Heft: 12

Artikel: Fussbeschwerde
Autor: Karpe, Gerd
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602817>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fuss- beschwerde

Die Frühlingskur

Es lässt sich nicht länger verschweigen, dass unseren Füßen weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird, als sie verdienen. Gäbe es nicht ein paar Schuhfabrikanten, die fleissig die Werbetrömmel rühren, krächte kein Hahn nach unseren Gehwerk-

Von Gerd Karpe

zeugen. Auch die Hühneraugen hätten keine Chance, uns ab und zu schmerzlich an unsere Füße zu erinnern. Immer sind es die Hände, die im Mittelpunkt stehen. Das ist ungerecht. Schliesslich kann jeder ohne Mühe seine Hände in den Schoss legen. Wer das gleiche mit seinen Füßen fertigbringt, kann sich immerhin im Zirkus sehen lassen.

Ohne Füße kämen wir im Leben nicht vorwärts. Wenngleich es dazu auch noch der Ellbogen bedarf. Im Sport gäbe es keine Geher, Läufer und Springer. Selbst auf Fussball müssten wir verzichten. Das allein zeigt deutlich: Unsere Füße sind nicht bloss dazu geschaffen, dass andere uns darauf herumtrampeln.

Wissenschaftlich gesehen ist so ein Fuss eine hochinteressante Sache. Immerhin besteht er aus sechsundzwanzig Knochen. Sieben davon gehören zur Fusswurzel, fünf zum Mittelfuss und vierzehn zu den Zehen. Die Fusswurzelknochen bestehen wiederum aus dem Sprungbein und dem Fersehbein, pardon, dem Fersenbein. Ausserdem gehören dazu das Kahnbein, das Würfelbein und drei Keilbeine. Dieses Wunderwerk der Gehtechnik wird Tag für Tag achtlos in einen Schuh gezwängt.

Es ist kein Kunststück, geringschätzig auf die Füße herabzusehen. Weil sie ständig von Staub, Nässe und Kälte bedroht sind, ist ihre Wertschätzung äusserst gering. Tritt das Wort Fuss in Begleitung eines anderen auf, so wird das besonders deutlich. Als Fussvolk wird niedereres Volk bezeichnet, der Fusstritt ist gemein, die Fussangel ist hinterhältig und Fusslappen sind anrücklich. Selbst der Fusspilz jagt nicht nur Feinschmeckern eine Gänsehaut über den Rücken. Wer sich in die Gesellschaft der Füße begibt, verliert jederlei Ansehen.

Längst haben die Hände den Füßen den Rang abgelassen. Kein Mensch wäscht seine Füße in Unschuld, erledigt eine Sache im Fussumdrehen oder schüttelt sich etwas aus dem Fussgelenk.



BILD: HEINZ STIEGER

Fussbeschwerden werden kaum zu Kenntnis genommen. Als schwacher Trost nach nasskalten Tagen bleibt einzig und allein die Begegnung mit der Wärmflasche.

FELIX BAUM
WORTWECHSEL

Posaunen:
Heissluft-
Dampfbäder für
Hinterteile

Knackis

Helvetiens grösste Tages- und zugleich einzige Boulevardzeitung, die täglich das Photo eines Oben-ohne-Girls mit witzigen Sprüchen veröffentlicht, ist von acht Schweizerinnen aufgefordert worden, jeden Tag das Bild eines jungen, bildschönen, appetitlichen, knusprigen, knackigen Boys zu bringen. Als Kontrast zu ihren «un-sportlichen Ehemännern, die mit dem Stumpfen vor dem Fernseher die Sportschau ansehen und selber nie ein Bein lupfen, diese schwabbeligen Männer». Unterzeichnet haben die acht Stauffacherinnen nur mit ihren Vornamen. Denn: «Wenn unsere Ehemänner, die biedereren dicken, erfahren würden, was wir da fordern, es gäbe handfesten Krach. Denn was für Männer gut ist, ist für Frauen noch lange nicht billig.»

fhz